

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Die Belohnung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819850>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Diebstahl.

Wie glücklich ist der Mann,  
Der mit Gelassenheit das Unglück tragen kann!  
Einst ward sehr vieles Geld dem Aristarch genommen.  
Hört Christen hört, was er, ein Heyde, spricht:  
So groß auch der Verlust, sagt er, er reut mich nicht,  
Wann nur ein Ehrenmann das Geld bekommen.

## Die Belohnung.

Caligula wird billig ausgelacht,  
Weil er sein Pferd zum Consul Roms gemacht.  
Doch sollte man noch mehr diejenigen belachen,  
Die Eseln selbst zu Staatsministern machen.

---

## Auflösung des letzten Räthfels. Die Schminke. Neues Räthfel.

Ich trage sehr verschiedne Kleider,  
Von diesem und von jenem Schneider;  
Oft bin ich groß, oft bin ich klein,  
Und selten bin ich, was ich schein.  
Von mir denkt jeder, was er will,  
Ich lach' dazu, und schweige still.  
Du schaust mich an, und kennst mich nicht,  
Denn ich verhülle mein Gesicht.  
Raum leg ich meinen Schleyer ab,  
So kennt mich fast ein jeder Knab.

